

Erfahrungsbericht Wien (Sommersemester 2016)

1.) Bewerbung und Formalitäten

Die Bewerbung erfolgte direkt über das Erasmus Büro an der UMG. Sie gestaltete sich erstaunlich einfach und wird auf der Homepage ausführlich erklärt. Insbesondere im Vergleich zu einer vorher absolvierten Famulatur in England war ich vom schlanken und übersichtlichen Bewerbungsverfahren überrascht. Wien war meine erste Wahl, umso mehr habe ich mich also über die Zusage gefreut. Die Nachfrage nach den beiden Plätzen an der Medizinischen Universität ist aber offenbar geringer als für Hochschulen in anderen Städten.

Auch in Wien selbst war die Organisation völlig unkompliziert. Eine Änderung des Learning Agreements ließ sich in letzter Minute problemlos organisieren. Überhaupt ist die Organisation an der MUW reibungslos, die Uni verfügt über zwei zuverlässig funktionierende Onlineplattformen, über die man Kursanmeldungen, Raumplanung und Lehrmaterialien einsehen kann.

2.) Unterkunft und Verkehrsanbindung

Die Studentenwohnheime werden in Wien nicht vom Studentenwerk betrieben, sondern von verschiedenen Trägern. Einer der größten Anbieter ist Home4Students, dessen Heime auf der Homepage des International Office der MUW verlinkt sind. Ich habe für ca. 400€/Monat in einer Wohneinheit im Studentenheim Sensengasse gewohnt, die ich mir mit einem anderen Mieter geteilt habe. Viele Wohnheime bieten auch günstigere Doppelzimmer an. Die Sensengasse ist direkt neben dem Allgemeinen Krankenhaus und etwa 20 Gehminuten vom Stephansdom entfernt. Einkaufsgelegenheiten sind zu Fuß erreichbar, wobei die Öffnungszeiten in Wien gewöhnungsbedürftig sind. Am Samstag nach 18 Uhr muss man seine Einkäufe im Franz-Josefs-Bahnhof erledigen. Die Verkehrsanbindung ist hervorragend, bis zum U-Bahnhof Schottentor sind es nur zwei Stationen mit der Bimm, nachts fahren Busse und am Wochenende auch die U-Bahn. Bei gutem Wetter kann man sich aber auch ein Citybike ausleihen. Die erste Stunde ist kostenlos. Ein Semesterticket kann man nur bekommen, solange man unter 26 ist. Aber die Jahreskarte ist mit 365€ und der Möglichkeit, monatlich zu kündigen auch gutes Angebot. Das Wohnheim ist komplett neu renoviert und verfügt über Fitness- und Partykeller, Internet ist im Preis eingeschlossen. Wäsche waschen kostet 2€ inklusive Trocken, es gibt allerdings nur je drei Maschinen, die auch noch nicht gerade groß sind. Dementsprechend muss man sich spätestens am Vortag Gedanken darüber machen, wann man seine Wäsche erledigen möchte. Wirklich nerven kostet ausländische Studierende regelmäßig die Bezahlungsmethode. Man braucht eine Karte mit Quick-Funktion. Mit anderen Worten: ein österreichisches Konto. In vielen Wiener

Studentenheimen werden die Bäder der Wohneinheiten sowie die Gemeinschaftsküchen von Reinigungskräften gesputzt.

3.) Lehrangebot, Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule

Das Medizinstudium in Wien ist nicht wie bei uns in Klinik und Vorklinik unterteilt. Stattdessen sind die ersten fünf Jahre in drei Abschnitte gegliedert, das sechste Jahr entspricht dem PJ. Am Ende des Studienjahres steht eine große Multiple Choice Klausur, die Summative Integrative Prüfung (SIP). Physikum und Hammerexamen gibt es nicht, dafür muss eine Diplomarbeit angefertigt werden. Mit abgeschlossenem Studium ist man sowohl Arzt als auch Doktor. Im ersten Studienabschnitt geht es um biologische und soziale Grundlagen, eine Belegung dieser Module ist für Externe nicht möglich. Im zweiten Abschnitt werden die großen Fächer blockweise theoretisch unterrichtet. Es gibt keinen Patientenkontakt, dafür aber eine Verzahnung der klinischen und vorklinischen Inhalte. Begleitet werden die Blöcke von den Linien, die sich über das gesamte Semester erstrecken, wie dem Präparierkurs (Organmorphologie, OM) oder Fallbasiertes Lernen (FBL). Das neunte und zehnte Semester sind als dritter Studienabschnitt in Tertiale unterteilt und deutlich praktischer orientiert. Ich habe in Wien die Blöcke des vierten Semesters belegt, also Endokrinologie und Stoffwechsel, Herz und Kreislauf, Blut und Gefäße sowie Respiration. Die Blöcke bestehen aus täglichen Vorlesungen, einer moderaten Anzahl an Praktikumsstunden und den Pharmakologieseminaren, denen unter den Studenten aufgrund ihres „immanenten Prüfungscharakters“ ihr Ruf vorausgeht. Tatsächlich ist das Konzept etwas ungewohnt, rechtfertigt den Ruf aber nur sehr bedingt. Parallel zu den Blöcken findet einmal wöchentlich eine Doppelstunde FBL statt, in der die Studenten in Referaten vorgefertigte Fälle präsentieren. Statt OM, Physikalischer Krankenuntersuchung und Famulaturpropädeutikum habe ich einige der hervorragenden Wahlfächer besucht. Das Angebot an der MUW ist riesig und einige Veranstaltungen haben geradezu Kultcharakter. Das AKH verfügt über das größte Verbrennungszentrum Österreichs, wo man im Rahmen eines Wahlfachs nach einer theoretischen Einführung auch praktische Erfahrungen sammeln kann. Etwas weniger klinisch ausgerichtet ist das Wahlfach Reanimationsforschung. Für alle, die sich für therapeutische Hypothermie und ECLS interessieren, ist es aber empfehlenswert. Unter den vielen intensivmedizinischen Wahlfächern habe ich mich für „Internistische Notfälle und Intensivmedizin mit Praktikum“ und die begleitende Vorlesung „Intensivmedizinische Entscheidungsfindung anhand ausgewählter Fälle“ entschieden. Nicht zur Prüfung angetreten bin ich in der Einführungsvorlesung Psychoanalyse. Die Veranstaltung ist zwar wirklich interessant, die Prüfungsanmeldung ist aber über die MUW nicht möglich. Wenn man auf die Leistungspunkte angewiesen ist, ist das aber sicher mit einem Anruf und einer Email zu regeln.

4.) Fazit

Mein Erasmus- Semester in Wien war eine absolut positive Erfahrung. Die MUW bietet in ihren Wahlfächern viele Möglichkeiten der fachlichen Vertiefung. Die Stadt gehört zu einer der lebenswertesten Metropolen der Welt und war während meines Aufenthaltes überraschend Schauplatz wesentlicher politischer Entwicklungen.